

Ausstellung über Ermanno Wolf-Ferrari

Musik für die Seele: Ermanno Wolf-Ferrari neu entdecken

Vor 150 Jahren wurde der Komponist Ermanno Wolf-Ferrari in Venedig geboren. Er lebte fast 16 Jahre in Ottobrunn und Hohenbrunn. Diese Orte prägten ihn und sein Werk nachhaltig. Im Jubiläumsjahr 2026 ehrt die Gemeinde Ottobrunn den Musiker mit einer Ausstellung – zusammen mit der vhs SüdOst, dem Wolf-Ferrari-Haus, der Rosmarie-Theobald-Musikschule und dem Otto-König-von-Griechenland-Museum. Kuratorin und Buchautorin Felicitas Kolb schildert, warum Ermanno Wolf-Ferrari auch heute noch fasziniert.

Frau Kolb, wann haben Sie zuerst Musik von Wolf-Ferrari gehört?

Felicitas Kolb: „Zuerst habe ich ihn auf einem Bild gesehen: Als Kinder haben wir mit alten Musiker-Quartettkarten aus den 1950er Jahren gespielt – eine davon zeigte Wolf-Ferrari. Das erste Musikstück, das ich bewusst gehört habe, war das Intermezzo aus seiner Oper „Schmuck der Madonna“, uraufgeführt 1911 in Berlin. Ein eingängiges, sehnsuchtsvolles Instrumentalwerk.“

Wolf-Ferrari ist nach seinem Tod nahezu in Vergessenheit geraten. Warum sollte man sich heute mit ihm beschäftigen?

Felicitas Kolb: Seine Musik ist zeitlos schön und vielfältig. Er erneuerte die Opera Buffa, die komische Oper Italiens, die Ende des 17. Jahrhunderts entstanden ist und sich durch leichte, volkstümliche Themen auszeichnete. Doch er schuf auch Orchesterwerke, Lieder, Kammermusik und Chöre. Viele seiner Melodien sind leicht zugänglich und gefühlvoll – richtige Ohrwürmer!

Wie prägten ihn Ottobrunn und Hohenbrunn?

Felicitas Kolb: In der Zeit des Ersten Weltkriegs hatte Ermanno Wolf-Ferrari eine persönliche Krise: Mutter Italienerin, Vater Deutscher – und diese beide Nationen waren verfeindet. Das hat ihn tief getroffen. Hier fand er endlich Ruhe und Muße, nach seiner Schaffenskrise wieder zu komponieren, auch längere Stücke, vor allem Opern. Über die Familie und den Freundeskreis seiner zweiten Frau Wilhelmine integrierte er sich. So gab er zum Beispiel 1926 ein Wohltätigkeitskonzert für den Interessenverein Ottobrunn. Über Wilhelmine lernte er auch Ilonka Vandieken kennen, mit der er zeitlebens eng befreundet war. Er schrieb Ilonka in einem Brief, dass in seiner Ottobrunner Zeit „...die Welt mit meiner Seele so ganz übereinstimmte“. Das bringt seine enge Verbundenheit mit der Gegend auf den Punkt.

Wie lebte er hier?

Felicitas Kolb: Einerseits gesellig und familienverbunden, mit vielen Gästen in seinen Villen. Andererseits schätzte er auch seine „Waldeinsamkeit“, wie er sie selbst nannte. Wolf-Ferrari konnte lustig, aber auch philosophisch sein. Nur beim Komponieren wollte er nicht gestört werden. Die Familie lief dann auf Zehenspitzen durchs Wohnzimmer.

Sie sind selbst seit mehr als zwanzig Jahren auf dem Gebiet der Transkription tätig, das heißt sie beschäftigen sich mit alten Handschriften. Für die Ausstellung haben Sie viele Briefe von Wolf-Ferrari gesichtet. Welches Dokument hat sie besonders berührt?

Felicitas Kolb: Ermanno Wolf-Ferrari hat Unmengen von Briefen verfasst. Auf Konzertreisen schrieb er Wilhelmine täglich – das sind liebevolle, empathische, sehr persönliche Dokumente. Besonders rührend sind auch die Briefe an seine Eltern. Sein Vater war zu Beginn des Ersten Weltkriegs sehr krank und ist 1915 in Venedig gestorben. Wolf-Ferrari erkundigte sich nach Ärzten, wollte ihn sogar nach München holen.

Und was verrät seine Handschrift über den Menschen Ermanno Wolf-Ferrari?

Felicitas Kolb: Er war authentisch. Ins Deutsche mischte er italienische Worte, vor allem, wenn er aufgeregt war. Auch an Interpunktion und Grammatik merkt man, dass er Italienisch besser konnte als Deutsch. Er schreibt unverstellt, frisch von der Leber weg – und wie er schreibt, hat er vermutlich auch gesprochen. Emotional – so stellt man sich klischeehaft einen Italiener vor.“

Was wünschen Sie sich als Kuratorin, dass die Besucherinnen und Besucher emotional und gedanklich aus der Ausstellung mitnehmen?

Felicitas Kolb: Neugier auf das Leben und Werk von Ermanno Wolf-Ferrari. Beides ist untrennbar miteinander verbunden. Ich wünsche mir, dass die Menschen merken, wie groß seine Bedeutung als Komponist ist und dass man stolz sein kann auf diese Ottobrunner und Hohenbrunner Persönlichkeit. Wolf-Ferrari hat im Mai 1924 an den Generalintendanten der Münchner Hofoper geschrieben, dass sein eigenes Schicksal etwas Groteskes habe: Er werde immer wieder neu entdeckt und man sage stets, er käme gerade zur rechten Zeit. Es wäre schön, wenn die Ausstellung dazu beiträgt, dass möglichst viele Menschen seine Musik wiederentdecken.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Nina Gruber.

Die Ausstellung über Ermanno Wolf-Ferrari ist vom 26.09. bis zum 08.10.2026 im Foyer des Wolf-Ferrari-Hauses zu sehen. Der Eintritt ist kostenfrei. Die vhs SüdOst bietet Ausstellungsführungen mit Felicitas Kolb an. Info & Anmeldung unter www.vhs-suedost.de. Die Ausstellung findet mit freundlicher Unterstützung der Bayerischen Staatsbibliothek München statt.

Mehr zu Leben und Werk von Ermanno Wolf-Ferrari ist auch in Felicitas Kolbs Buch „Ermanno Wolf-Ferrari und Ottobrunn: „...damals als die Welt mit meiner Seele so ganz übereinstimmte“ nachzulesen. Das Buch ist im Otto-König-von-Griechenland-Museum erhältlich.